

### **Pillnitz - Söbrigen – Birkwitz – Oberpoyritz**

- **Teil des rechtselbischen Landschaftsraums zwischen Dresden und der Sächsischen Schweiz**
- **Teil einer zu bewahrenden Kulturlandschaft.**

Hans Günther Hartmann schreibt in seinem Buch „Pillnitz – Schloss, Park und Dorf“ (Böhlhaus, Weimar 1981) *„Kaum hat sich der Fluss in einer vielfach gewundenen Talkerbe zwischen den Tafelbergen des Sandsteingebirges hindurchgezwängt, so leitet die Landschaft bei Pirna unvermittelt in die weiten Auen des oberen Elbtales über. Der Strom, nun nicht mehr in der Mitte fließend, lässt links die Vorhöhen des Erzgebirges zurücktreten. Sein rechtes Ufer hingegen pendelt mit dem Eintritt in die Pillnitzer Aue bis hinunter nach Loschwitz dicht am Steilhang des Lausitzer Granodiorits entlang. Wechselnde Abstände zwischen Ufer und Berglehne erhöhen dort den landschaftlichen Reiz: bald lassen die vordrängenden Hügel kaum Raum für schmale Wiesenleisten, dann wieder geben größere Flächen fruchtbares Schwemmland zur gärtnerischen Nutzung frei...“*

*(S. 9f.)... Natürliche Formkräfte hatten damit dem Elbtal die Grundzüge seiner Vielgestaltigkeit gegeben. Menschenhand gab ihm in langjähriger Gestaltung den Charakter einer Kulturlandschaft, deren großräumig gegliedertes Relief reizvolle Einzelformen mit dem Netz der verschiedenartigsten Aussichtspunkte und Blickbeziehungen verbindet (S. 13)... Hinter Niederpoyritz öffnet sich nach Südosten jene fruchtbare Schwemmaue der Hosterwitz-Pillnitzer Landschaft, die im Schutze des Steilhanges der Lausitzer Störung verläuft, bis das Massiv des Borsberges ihr Abschluss und Höhepunkt gibt. Das offene Siedlungsgebiet vergangener Zeiten hat sich hier ausgeprägter erhalten; es ist eine Gegend, deren natürliche Anmut das geistige Fluidum einschließt... >Ist doch auch wirklich über dieses Stückchen Erde ein seltener Zauber ausgegossen. Es möchte schwer sein, den Charakter dieser Gegend anders als mit dem der 'Süßigkeit', des 'Soave' der Italiener zu bezeichnen, so weich biegt sich der breite klare Strom an den weintragenden Hügeln dahin, und so schön ist diese Vegetation<, schrieb Carl Gustav Carus in Erinnerung an einen Pillnitzer Sommeraufenthalt“ (S. 15).*

Die hier zitierten Sätze H.G. Hartmanns sind Formulierungen eines Kunsthistorikers und Liebhabers der Landschaft, sie sprechen aber aus, was unzählige Menschen als Bewohner wie als Besucher dieser Landschaft in gleichem Maße empfinden und empfunden haben. Sie beschreiben sehr genau die ästhetisch-kulturelle Bedeutung dieser Gegend, zu der in vollem Umfang auch die **Elbe-Auenlandschaft zwischen Pillnitz, Söbrigen, Birkwitz und Oberpoyritz** gehört.

### **Dresden und die Sächsische Schweiz**

Für die Bewertung der **Elbe-Auenlandschaft zwischen Pillnitz, Söbrigen, Birkwitz und Oberpoyritz** als Kulturlandschaft muss auch der größere Zusammenhang mit der Stadt Dresden gesehen werden. In dem langen Prozess der Stadtentwicklung Dresdens wurden vor allem im 19. Jahrhundert durch ein engagiertes Bürgertum und eine weit vorausschauende Stadtverwaltung Weichen gestellt, Dresden jene Gestalt sichern, die sie als Stadt am Strom mit unverbauten Auen und grandiosen Blickbeziehungen so einmalig macht innerhalb der Städte Deutschlands. Verschiedenste Verordnungen wiesen notwendigen industriellen Ansiedlungen Orte im Stadtgebiet zu, die den kulturell wie ästhetisch anspruchsvollen Lebensraum der Menschen nicht beeinträchtigten. Umgekehrt wurden in dem näheren

Stadtraum des Elbtales Industrieanlagen wegen der Belästigung mit Rauch und Lärm untersagt (1870er Jahre). Damit gelang es auch, auf der rechtselbischen Seite der Stadt, beginnend mit dem Elbhang und der sich öffnenden Weite hinter Pillnitz, ein Weichbild zu schaffen, das sich als eine Art Verbundraum präsentiert hin zur Sächsischen Schweiz. Jeder Mensch, der hier lebt, sei er Erholungssuchender, sei er Wanderer, Radfahrer oder auch Autoreisender, erlebt diese Landschaft als ein beglückendes Zusammenspiel von Natur und menschlicher Arbeit. Diesen Zusammenhang haben besonders auch schon die Dresdner Romantiker wie Ludwig Richter, C.D. Friedrich und der oben zitierte C.G. Carus in ihren Werken zum Ausdruck gebracht. Die hohe Qualität dieser rechtselbischen Kulturlandschaft ist deshalb ein im höchsten Maße zu schützendes Gut.

Wie zersetzend hingegen ein industrieller Eingriff wirkt, kann auf der Straße zwischen Pratzschwitz und Pirna-Copitz beobachtet werden. Beidseits der Straße vermitteln die Halden und Fördergeräte des gegenwärtigen Kiesabbaus den Eindruck einer Industrielandschaft. Sie zerstören den Blick auf die Stadt Pirna und machen jede Erwartung zunichte, man nähere sich der grandiosen Landschaft der Sächsischen Schweiz. In einem geplanten weiteren Kiesabbau im Söbrigener Feld liegt auch die große Gefahr, dass damit ein Tor geöffnet werden könnte für weitere Industrieansiedlungen, wie sie seit dem Bau der Eisenbahnlinie 1848 die linke Elbseite beherrschen und das Gebiet als Kulturlandschaft unwiederbringlich zerstört haben.

### **Besondere Qualitätsmerkmale der Kulturlandschaft zwischen Pillnitz, Söbrigen, Birkwitz und Oberpoyritz.**

**A** - Wenn man von dem exponierten Aussichtspunkt Rysselkuppe, oberhalb von Oberpoyritz, bzw. von den darunterliegenden Weinbergen samt Weingut in süd-westlicher Richtung auf die Landschaft schaut, bietet sich ein großartiges Netz von Blickbeziehungen. Man sieht vorn die Lohmener Straße als historische Kastanienallee, die Dörfer Söbrigen und Birkwitz, wie sie mit der von Linden besetzten Alleenstraße am Fluss entlang miteinander verbunden sind und damit zugleich den Verlauf des Flusses anzeigen. Dahinter steigt das westliche Ufer der Elbe mit den ersten Bergrücken bei Pirna und Heidenau, empor und findet in der Horizontlinie des Erzgebirges seinen pittoresken Abschluss. Dabei markieren die beiden Kegelberge Geising und Sattelberg (Spicak) das Blickfeld wie zwei Eckpunkte eines erhabenen Landschaftsbildes, in dessen Vordergrund und Mitte die Felder zwischen Söbrigen, Birkwitz und dem Graupaer Tännicht liegen. Ein ähnlich phantastischer Blick bietet sich von dem wiederhergestellten Aussichtspunkt der künstlichen Ruine in Pillnitz und sogar hoch darüber von der Malschendorfer Höhe oder den Hängen des Triebenberges aus. Die Vorstellung, dass genau hier Gruben mit Förderanlagen für einen Kiesabbau entstehen sollen, verletzt jedes ästhetische Gefühl für Landschaft und Natur. Es würde die Landschaft als Raum der Erholung zerstören.

**B** - Auch von der Oberpoyritzer Straße aus, die Oberpoyritz und Söbrigen verbindet und sich wie ein Band den natürlichen Höhenlagen und Senken anpasst und deshalb auch sehr von Spaziergängern und Wanderern benutzt und geschätzt wird, eröffnet sich über die grünen Felder nach Süden hin ein geradezu lieblicher Blick auf die Waldstreifen des Tännichts und die in der Horizontlinie grüßenden Tafelberge des Elbsandsteingebirges. Dieser Blick würde durch unmittelbar in der Achse liegende Kies-Förderanlagen vollkommen zerstört.

**C** – Über die Felder zwischen Söbrigen/Birkwitz und dem Graupaer Tännicht führen mehrere Wanderwege und Pfade. Von besonderer Bedeutung ist dabei der „Schmiedeweg“, der von Birkwitz kommend an der alten Schmiede Oberpoyritz mündet und in seinem Namen die Erinnerung an das ländliche Leben vergangene Zeiten wachhält, in denen die Menschen mit ihren Pferden, Fahrzeugen und landwirtschaftlichen Geräten die Kunst des Schmiedehandwerks benötigten. Dieser Weg würde durch den Kiesabbau völlig verschwinden.

**D**- Gleichmaßen gilt auch für die Dörfer Pillnitz, Oberpoyritz und Söbrigen, dass sie als siedlungstypische Ortslagen zu bewerten sind. Söbrigen stellt mit seiner Lage als natürlicher Warft und einer alten Siedlungsgeschichte seit dem späten 14. Jahrhundert, die sich im alten Dorfkern und der besonderen Bebauung der Häuser an der Elbe manifestiert, einen sehr reizvollen Ort von Erholung und künstlerischer Inspiration dar. Es ist belegt, dass Künstler wie Robert Kummer sich mit Mitgliedern des Königshauses im 19. Jahrhundert des Öfteren zu Kunststudien in Söbrigen aufhielten.

**E** – In der Gegenrichtung von Süden aus bietet sich auf die Elbaue zwischen Pirna und Pillnitz ein hervorragender Blick vom Osterzgebirge, insbesondere den vorgelagerten Höhenzügen wie dem Kohlberg bei Pirna, dem Kleinsedlitzer Berg mit dem markanten Wasserturm und dem Lutgturm auf die Ebene, die harmonisch in den Pillnitzer Weinberg und die markante Weinberglage an der Rysselkuppe übergeht. Darin eingebettet ist die Weinbergkirche als weit sichtbares Kulturdenkmal. Den Abschluss zum Horizont bilden Malschendorfer Höhe, Borsberg, Triebenberg und die Schöne Höhe bei Dittersbach. In jeder Jahreszeit bietet sich eine andere Farbkomposition aus Natur und gestalteter Landschaft.

**F**- Diese hervorragende Landschaft ist durchzogen von vielen touristisch bedeutsamen Routen wie dem Dichter-Maler-Musiker-Weg, der Sächsischen Weinstraße und den europäischen Radwanderwegen an beiden Ufern der Elbe. Im Regionalplan erhält diese Landschaft als „sichtexponierter Elbtalbereich“ besondere Bedeutung. Die Sichtbereiche, die sich von den zahlreichen Sichtpunkten aus ergeben, sind von landschaftsbildstörender raumbedeutsamer Bebauung freizuhalten (Z 4.1.2.3). Ein über Jahrzehnte andauernder Kiestagebau auf einer Fläche von über 40 ha sprengt die gewohnten harmonischen Proportionen, zieht den Blick des Betrachters an und lenkt somit von wertvollen Landschaftsbild im sichtexponierten Elbtal ab.

**Fazit:**

**Der Kiesabbau im Söbringer Feld muss als ein schwerwiegender Eingriff in eine sehr wertvolle Kulturlandschaft gesehen werden. Er ist deshalb abzulehnen.**